



Hochkomplexe Zukunfts-Produktionen erfordern enormes Wissen – aber auch die Chance, Produktionen aus Billiglohnländern zurückzuholen. Foto: Infineon/Welisch

Silicon Austria, flexible Fabriken und lahme Staaten

Österreich muss weg vom Mittelmaß, betonten Experten in Alpbach.

Alpbach – Um die Herausforderungen der Digitalisierung zu bewältigen, müsse schon „im vorschulischen Bereich angesetzt werden, um Digital Natives zu schaffen“, waren sich die Präsidenten der Industriellenvereinigung (IV), Georg Kapsch, und des Forschungsrats, Hannes Androsch, beim Forum Alpbach einig. Aus der Technologie-

Aversion müsse eine Technologie-Affinität werden.

Einig waren sich Kapsch und Androsch auch in ihrer Kritik am „Mittelmaß“ Österreichs, etwa in der Innovation. Ein Grund sei die „zu zerklüftete“ Struktur der Forschungsförderung. Statt Mehrfach-Strukturen brauche es Schwerpunkte und ein Innovationsministerium. „Man

sollte nicht Krethi und Plethi fördern“, so Kapsch.

Mit „Silicon Austria“ hat unterdessen Infrastrukturminister Jörg Leichtfried (SPÖ) in Alpbach eine mit 80 Mio. Euro dotierte neue Förderinitiative vorgestellt, die Forschung für Elektronik- und Mikro-Elektronik ankurbeln soll. „Österreich sollte versuchen, hier einen weltweiten

Startvorteil zu entwickeln und sich als Hightech-Standort etablieren“, sagte Leichtfried. Er verwies auf die 180 in diesem Bereich in Österreich tätigen Unternehmen, die mit 63.000 Mitarbeitern einen Umsatz von 80 Mrd. Euro erzielen. Ergänzend zu einem Forschungszentrum sollen vier Stiftungsprofessuren für Elektronik und Mikroelektronik sowie eine Elektronik-Pilotfabrik finanziert werden.

Neue Automatisierungskonzepte könnten Produktionsprozesse aus Billiglohnländern wieder nach Europa zurückholen. Notwendig dafür sei eine hochflexible automatisierte, individualisierte Produktion, so der Automatisierungstechniker Andreas Kugi. Für Stefan Thurner entsteht mit global vernetzten Systemen (Stichwort „Industrie 4.0“) – derzeit ein „Monster“. Um dieses riesige Netzwerk zu kontrollieren, müsse es verstanden werden und transparent sein. „Transparenz ist das Schießpulver der neuen Aufklärung.“

Damit mehr Wohlstand in die Gesellschaft kommt, dürfe der Staat nicht immer nur „lahm“ reagieren, sondern müsse selbst Risiken eingehen und Märkte kreieren, sagte die US-Ökonomin Mariana Mazzucato. Auch Staatssekretär Harald Mahrer (ÖVP) wünscht sich mehr Mut und Risiko in der Politik: „Die Entscheidungen fallen viel zu langsam, mehrheitlich werden sie feige getroffen und es werden faule Kompromisse eingegangen.“ (TT, APA)